

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

28.3.1866 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926540)

Braker Anzeiger.

N^o. 25.

Mittwoch, den 28. März.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Ausnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal ladet die Redaction zum Abonnement ergebenst ein. Der Preis ist pro Quartal 7½ gr., und nehmen die Postanstalten, sowie unsere Landboten Bestellungen entgegen; für die Stadt wolle man dieselben in der Expedition machen. — Ein- sendungen nimmt die Redaction jederzeit gern entgegen.

Die Redaction.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

So in widerstehenden Gedanken versunken, hatte sie ihre Umgebung nicht mehr beachtet. Pöflich wurde sie durch Hundegelb aus ihrem Sinnen gestört. Aufblickend sah sie, daß sie einen der kleinen, mit niedrigen Tannen bewachsenen Hügel erreicht hatte, die sich hin und wieder aus der Haide erheben. Hinter demselben stieg eine Rauchsäule auf und durch das Dämmlicht kam ein großer, schwarzgefleckter, zottiger Hund auf sie zu.

„Ruhig, alter Schnapp, ruhig!“ sagte sie und streichelte den Kopf des Thieres, das an ihr aufsprang. „Vielleicht hat Dein Herr ein gutes Wort für mich“, fügte sie mit trübem Lächeln hinzu und folgte der Einladung, die der Hund vorauslaufend und sich umschauend an sie zu richten schien.

Als sie die Höhe des Hügels erreichte, sah sie das kleine, seiner Obhut vertraute Reich: eine Reihe langer Schuppen, in denen Hunderte von Bienenkörben standen, nebst einer Hütte von Zweigwerk und Rasen zu ihren Füßen. Vor der Hütte am qualmenden Feuer saß ein Mann in häuerischer Kleidung, in die Bereitung seiner Morgensuppe vertieft. Ein paar Schafe mit Glöckchen am Hals weideten in seiner Nähe.

Im nächsten Augenblicke war Isabella an seiner Seite.

„Grüß Gott, Wilm Peter!“ sagte sie freundlich, aber mit gepreßtem Tone.

Der Angeredete stand auf.

„Schön Dank, gnädiges Fräulein“, gab er mit eintöniger Stimme zur Antwort und streich das wirre graue Haar zurück, das ihm bis auf die Schulter fiel. Er war ein großer starkgebauter Mann mit scharf geschnit-

tenem, wettergebräuntem Gesicht und blauen, seltsam verkleierten, fast blicklosen Augen. Eine schläfrige Nube war der vorhergehende Ausdruck seines Wesens.

„Seh' Dich nur wieder“, fuhr Isabella fort, indem sie sich im Schatten der Hüttenwand auf den Boden niederließ. „Ich will ein Weilchen hier ausruhen, denn ich bin müde und möchte Dich um Etwas fragen.“

Der Alte kehrte zu seiner früheren Beschäftigung zurück.

„Ich weiß gar nichts! Ich weiß gar nichts!“ sagte er mit auffälliger Hast.

„O Wilm Peter, so sprichst Du nur, wenn Du etwas gefehen hast!“ rief Isabella mit dem Ausdruck des Schreckens. „Quäle mich nicht, sondern sage mir, was es ist. — Du weißt ja doch, daß Du es nicht verschweigen kannst.“

Er schüttelte stumm den Kopf und führte seine Suppe. Sie sah, daß für den Augenblick nichts aus ihm herauszubringen war, und fragte nach einer Pause:

„Warum bist Du gestern nicht zum Fest gekommen? Ich habe Dich den ganzen Tag erwartet.“

„War mir nicht darnach zu Sinn; erwiderte er. „Der gnädige Herr will den Herrich vom Hofe sänken, weil er meiner Schwesler Sobn, dem lahmen Jakob, das Fieber besprochen hat.“

„Um den Herrich brauchst Du Dir keine Gedanken zu machen“, fiel Isabella ein, „bis er Arbeit hat, will ich schon für ihn sorgen.“

„Ich weiß, ich weiß! Die Vornehmnen meinen, für Unseren wäre mit Geld Alles gut zu machen“, — sagte der Alte in bitterem Ton. „Euch habe ich damit nicht kränken wollen!“ fuhr er freundlicher fort, als er Isabella erröthen sah. „Ich weiß, daß Ihr gut seid! Nur aufmerksam machen wollte ich Euch. Ihr könnt dem Herrich geben, was er zur Nahrung und Kleidung braucht, aber es gebührt mehr zum täglichen Brot! Es gebührt dazu, wie es auch im Katechismus heißt, gute Nachbarn, treue Freunde — und vor Allem gebührt dazu das Recht, und daß man sich sicher fühlt und in seinen Gewohheiten bleiben kann. Jedes Stück Vieh hat eine Vorliebe für seinen Stall und den Menschen, meint Ihr, dürfte man mir nichts, Dir nichts von Hof und Haus vertreiben?“

„Mit meinem Willen geschieht es nicht!“ sagte Isabella. „Wenn ich es hindern könnte! ... Uebrigens darfst Du meinen Vater nicht darum anfragen. Er hat sich's einmal zur Pflicht, seine Untergebenen aufzuklären, das heißt er will Alles ausrotten, was er für Irrthum und Aberglauben ansieht.“

„Ja, ja, Irrthum und Aberglauben nennt man heute, zu Tage Alles, was in den Büchern nicht erklärt werden kann!“ rief der Alte. „Aber wer so, wie der gnädige Herr, an seiner eigenen Frau erleben mußte,

was es mit solchen Dingen auf sich hat, der sollte doch mehr Gerechtigkeit üben.“

„Laß die alten Geschichten“, bat Isabella. „Andern können wir nichts — es ist doch ein müßiges Gerede.“

„Doch nicht, doch nicht! fiel Wilm Peter ein. „Die Zeit wird kommen und ist vielleicht nicht fern, wo Ihr zu befehlen habt und Viele von Euch abhängig sind.“

„Wilm Peter, Du meinst doch nicht, daß mein Vater in Gefahr ist!“ rief Isabella.

„Weiß nicht!“, gab er zur Antwort.

„Könnte aber nicht schaden, wenn man dem gnädigen Herrn sagte, daß er sein Haus bestell. Vorgestern Mittag war's, als ich auf den Hof kam. Es war hell wie heute, keine Wolke am ganzen Himmel — aber über dem Schlosse lag der Schatten, gerade über dem Mittelbau. Genau so lag es über Saarbusen, als Euch vor vier Jahren das Unglück traf, und über Bardenberg, als Eure Mutter starb.“

Isabella ahmete auf.

„Es braucht ja nicht Tod zu sein, — Unglück ist vielleicht schon da;“ sagte sie. „Besser Hoderich ist angekommen.“

„Der junge Herr!“ rief Wilm Peter. „Armes gnädiges Fräulein — da wird man Euch wieder plagen, daß Ihr heirathen sollt! Aber bleibt fest, denkt an Eure arme Mutter ... und an das, was Ihr versprochen habt!“

„Ach, Wilm Peter, das Leben ist so lang und es ist so traurig, einsam zu sein!“ sagte das junge Mädchen nach einer Pause. Der Alte schüttelte den Kopf.

„Alleinsin ist besser, als Unfrieden haben;“ erwiderte er. „Hat Eure Mutter nicht auch einsam leben und sterben müssen? Dazu hatte sie noch die Sehnsucht nach Euch und den großen Jammer, daß sie vom gnädigen Herrn getrennt war. So hat sie sich zu Tode gekränkt, und um Euch solch Hetzgeleid zu ersparen, hat sie verlangt, daß Ihr ledig bleiben sollt.“

„Ich habe vier Jahre versucht, ihren Willen zu thun“, antwortete Isabella; „aber ich kann nicht, Wilm Peter! Ich kann nicht ohne Hederich leben und er nicht ohne mich.“

„So hätte Eure Mutter wahrlich auch gesagt“, fiel der Alte ein. „Es war eine große Liebe zwischen ihr und dem gnädigen Herrn, und als ich auf dem Saarbusen Hofe Kuttcher wurde — es war kurz nach ihrer Hochzeit — sah sie aus, wie das lebhaftige Glück. Sie hatte, wie Ihr, blondes Haar und blaue Augen, aber die Gestalt war kleiner und ihr Gesichtchen war rosenroth. Und eine helle, fröhliche Stimme hatte sie und sang den lieben langen Tag mit den Vögeln um die Wette. — Aber das Glück vergeht, wie der Rauch im Wind! Schon das Jahr darauf, als ihr erstes Kind geboren wurde und bald wieder starb, wurde sie still und blaß.“

„Laß die alten Geschichten!“ bat Isabella.



bella noch einmal — aber er ließ sich nicht führen.

„Dann kam die Welt“, fuhr er fort. „Es war große Freude im Schosse: nur die gnädige Frau blieb traurig, wurde immer blässer und endlich kam es an den Tag: sie hatte in der Krankheit des ersten Kindes das Todtenseben bekommen, das unter den Frauen der Familie Bardenberg erblich war. Wenn Einer sterben sollte, der ihr bekannt war, trieb sie's hinaus — sie mußte die Stelle sehen, wo er begrabt werden sollte — nun, Ihr wißt ja, wie das ist! — Aber der gnädige Herr wollte nicht daran glauben. Es wäre Embildung, sagte er, oder eine Krankheit, die man mit gutem Willen wieder los werden könnte. Ein Doctor nach dem andern wurde gebolt; die gnädige Frau mußte in's Bad, mußte lange Messen machen — und wenn sie sah, daß man sie zu Haus lassen möchte, wurde der gnädige Herr jorntig und befahl ihr, zu thun, was der Doctor gesagt hatte. Meine Schwester Marlene, Cure Wäckerin, hat mir oft was vorgezeigt und die arme gnädige Frau beklagt. Daß die Doctoren ihr nicht helfen konnten, versteht sich von selbst. Sie kam von ihren Messen gerade so wieder, wie sie gegangen war, zu daß sie immer trauriger wurde. Der gnädige Herr mochte endlich nicht mehr mit ihr leben und befahl ihr, nach dem Gute Bardenberg zu gehen. Wie hat sie dazumal gemeint — Ihr müßt es auch noch wissen!“

(Fortsetzung folgt.)

Erste Weilchen.

Ein sonniger Märztag! wie heut,
Schon frühlingwarm, — wie lieb ich ihn, —
Durch's Laub, das noch der Herbst gestreut,
Sicht flammig schon das junge Grün.

Die liebe Sonne macht sich breit —
Kein Blätterdach ist noch erbaut,
Und durch die kahlen Wipfel weit,
Der klare blaue Himmel schaut.

Still träumt der Wald im Mittagsglanz,
Noch Alles schläft, — Erwach! o Lust!
Ihr Schwestern in des Frühling's Kranz,
Ihr Lieder in der Sängers Brust.

Ein einsam Liedchen hör ich nur:
Der Buchfink schmetter's ruhelos.
Er lockt das Weilchen auf die Flur,
Dort aus der dürr'n Blätter Schoof.

Und schüchtern tritt's an's Himmelslicht,
Und blickt hinein so wunderbar!
Da naht die Menschenhand und bricht
Des Lenzes Erstling auf der Au.

Und wo das Herz recht innig liebt,
Dem legt sie's schweigend leise hin,
Und wer ein fern Gedanken übt,
Dem füllt's mit Wehmuth seinen Sinn.

Und wer ein treues Herz verlor
— Für immer und für immerdar,
Dem zaubert's, ach, den Lenz hervor,
Wo jedes noch so glücklich war.

W. Beigel.

Brake. Man hört allgemein Klagen über den unregelmäßigen Gang der städtischen Uhr im Telegraphen-Gebäude. Thatsache ist, daß dieselbe häufig um eine Viertelstunde mit der wirklichen Zeit differirt. Man kommt dadurch häufig in Ungelegenheiten. So passierte es dem Einjender kürzlich, daß er, sich auf den richtigen

Gang der städtischen Uhr verlassen, bei der Post, welche er benutzen wollte, zu spät kam; die Differenz betrug etwa 20 Minuten. Sollte es dem nicht möglich sein, die Stadtuhr täglich nach der Uhr des Telegraphen-Büreaus zu reguliren?

— Wie wir aus guter Quelle erfahren, werden wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche Treppen an der Anlagebrücke angebracht werden.

— Am verflossenen Sonntag wurden in hiesiger Kirche 35 Knaben und 37 Mädchen confirmirt.

— In der am Donnerstag v. W. abgehaltenen Generalversammlung des Vorschuss-Vereins wurde statt des bisherigen Directors, Herrn C. Baud, Herr Consul D. Claugen als Director nahezu einstimmig gewählt. Herr C. Baud wurde in Anerkennung seines uneigennütigen Wirkens zu Gunsten des Vereins zum Ehren-Director ernannt. Wie der in voriger Nummer d. Bl. gebrachte Abschluß zeigt, hat die Wirksamkeit des Vereins einen für unsere Verhältnisse sehr bedeutenden Umfang genommen. Wir können nicht umhin, darauf hinzuweisen (wie auch schon in dem Bericht der Direction geschehen ist), daß der Verein aber erst dann sein Ziel erreicht, wenn er von unsern minder begüterten Mitbürgern als Sparcasse benutzt wird, wozu er um so mehr geeignet ist, als er schon Einlagen von 10 Groschen an entgegennimmt und verzinst.

— Der am Schluß gemachte Vorschlag zur Gründung eines Consum-Vereins fand nicht die Anerkennung, welche er verdiente. Die Hauptsache lag wohl daran, daß er der Versammlung ein richtiges Verständniß von der Einrichtung und Wirksamkeit eines solchen Vereins hatten. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß eine mit dem Wesen eines Consum-Vereins vertraute Feder eine eingehende Schilderung veröffentlichte, welcher vielleicht die wesentlichsten Paragraphen der Statuten beigegeben werden könnten. Denn erst dann, wenn dem Publikum die Vortheile eines Consum-Vereins allseitig zum Verständniß gebracht sind, ist es möglich denselben einen Bestand zu sichern.

Musikanten-Seufzer.

(Eingefandt)

Jämmerlich harmonischlere,
Buttertheue Fastenzeit,
Immer kamst du in die Quere,
Immer störst du alle Freud!

Ist die Welt so satt geworden,
Daß sie Wochen fasten muß, —
Unsern armen Künstler den
Blos zur Plage, zum Verdruß?

Warum fasten? — sind die Freuden
Des Salons so ganz verpönt,
Daß wir sieben Wochen meiden,
Was das Leben uns verschönt?

Und wer fastet? Nur der Beutel
Jedes armen Musensohn's! —
Eitel ist die Menschheit, eitel
Freut sich jeder seines — Lohu's!

Dummheit noch auf allen Wegen
Wird gepflegt von Groß und Klein,
Und der Freiheit schöner Segen
Will nicht in die Welt hinein!

— Oder haben denn die Alten
So viel Weisheit ausgehebt,
Daß wir ihre Zöpfe halten,
Man an ihren Lehren lekt?

Z.

Bermischtes.

In der gesammten civilisirten Welt dient bekanntlich bei manchen Krankheiten das Chinin, eine aus der Rinde des Cinchona-Baumes gewonnene Substanz, als eines der verbreitetsten gesuchtesten Heilmittel. Man kann sich daher denken, wie die Speculation mit den Wäumen, von denen jene Rinde geschält wird, gewilliget hat. Da man Grund hatte zu fürchten, daß jene in Südamerika wachsenden Cinchona-Bäume nach und nach untergehen würden, hat die englische Regierung sie in Ostindien angepflanzt und hat diese Ueber-siedelung die schönsten Früchte getragen, da die Pflanze leicht heimisch wurde und an Gehalt noch die südamerikanische übertraf. Bereits wachsen auf Ceylon über eine halbe Million, in der Präsidentschaft Madras noch mehr von jenen Bäumen und ein vorsichtiges Schäßsystem sichert sie vor fernerer Zerstörung. Wie man hört, lohnt sich die englische Speculation sehr gut.

Amedée Thierry hatte in der „Revue des deux mondes“ einen Aufsatz über das Leben des „heiligen“ Hieronymus veröffentlicht, worin er besonders darauf hinwies, wie derselbe bei seiner Bibelübersetzung sich mehrfach der Hilfe gelehrter Israeliten bedient habe. Hierdurch von edelstem Doteranzier erfüllt, der unwillkürlich an Lessing's Nathan erinnert, hat sich eine katholisch-protestantisch-israelitische Commission gebildet, um eine muster-gültige französische Bibelübersetzung zu veranstalten. Die Commission, bestehend aus den Herren Abbé Dagnerre, Pastor Valette und Großrabbiner Zsidor, begab sich zu Thierry, der auf Zureden das Präsidium übernahm, während der Erzbischof Darbois sich bereitwillig zum Ehrenpräsidenten machen ließ und Rom's Bewilligung zu erwirken versprach. Die freitigen Bibelstellen sollen wenigstens in neutraler Fassung wiedergegeben werden. Nur wo dies nicht möglich ist, wird die Auffassung des betreffenden Belanntnisses in den Text kommen, während eine Anmerkung die Auffassungen der beiden andern Glaubensbekenntnisse beizugeben wird. Ob dieß Brüberlichkeit von Festigkeit und Dauer sein wird, muß man abwarten.

Das französische Kaiserthum hat schon öfters zu literarischen Angriffen Veranlassung gegeben, in denen sich Unmuth und Entrüstung über die Willkür und die Uebergriffe des Napoleonischen Regiments Luft machen. Das Schriftchen No. 10: „Gespräche des Labienus“, ist allgemein als sehr heftig bekannt und trug dem Verfasser wegen der Stärke seiner satirischen und regierungsfeindlichen Ausbeuten die Verbannung ein. Jetzt ist nun in München eine Schrift erschienen, gegen welche die oben erwähnte nur ein Kinderspiel ist. Sie führt den Titel: „Anti-Cäsar. Was ist christlich, vernünftig, politisch geschichtlich? Fürsten- oder Volksherrschaft, ein oder zwei Kamern? Klar entschieden; ein Buch für Alle von Anti-Cäsar.“ Schon aus dem Titel geht hervor, daß es in des Verfassers Kopfe nicht recht klar aussehen kann, wenigstens die Lectüre zeigt, daß das Buch, neben vielen Unfluth, auch eine Anzahl sehr scharfer, schlagender Angriffe auf den Napoleoniden enthält, die bisher wohl kaum größer behandelt worden ist.

Ein gegenwärtig in London schwebender Proceß hat eine Scene herbeigeführt, in welcher sich der englische Humor auf der breitesten Grundlage entwickelte. Die Sache betrifft nämlich — wie Daily News berichtet — einen Banquier, dem eine sehr bedeutende Geldsumme entwendet wurde. Das Geld war in einem festen Schranke mit einem Geheimschloße aufbewahrt gewesen, dessen Verfertiger gegen die Möglichkeit, daß er erbrochen werden könnte, Bürgschaft leistet. Der Banquier verlangte deshalb von jenem Fabrikanten diebischerer Schräg-Schabenersatz. Die gerichtliche Verhandlung wollte, um die Thatsachen festzustellen, die Aussagen von Dieben hören. Man gewährte daher einigen Mitgliedern dieser Langfinger-gesellschaft

schafft Sicherheit, und sie erschienen als Zeugen vor Gericht. Es entwickelte sich nun folgendes Verhör. Der Richter: Meine Herren, haben Sie bereits in Einbrüchen operirt? Ein Dieb: Ja, Euer Schwürden. Der Richter: Hat Ihnen ein fester Schrank dabei großen Widerstand geleistet? Der Dieb: Keinen, Ew. Schwürden. Wir öffneten die mit geheimen Schlössern versehenen Cassen mit derselben Leichtigkeit, wie unsere Schlafkammern. Alle Fabricanten diebstahlsicherer Schränke sind Ganner, welche das Publikum täuschen. Der Richter: Also schreckt ein solcher Schrank Euch nicht vor Euren Operationen zurück? Der Dieb: Im Gegentheil, wenn wir irgendwo einen diebstahlsicheren Schrank sehen, so wissen wir gleich, daß Geld darin ist, während wir sonst es suchen, alle Möbel durchwühlen müssen und dadurch oft sehr unangenehmen Zeitverlust erleiden. Der Richter: Doch habe ich in den Zeitungen gelesen, daß vor zwei Jahren Diebe bei einem reichen Kaufmann in City einbrachen, die Cassen zu erbrechen versuchten, damit aber nicht zu Stande kamen. Der Dieb: Das ist allerdings wahr Ew. Schwürden, ich selbst war bei diesem Unternehmen zwar nicht theilhaftig, aber ich habe den ausführlichen Bericht darüber von meinen Fremden vernommen. Nur waren die Zeitungen schlecht unterrichtet. An der fraglichen Cassen war nicht einmal ein Aufbrechen versucht worden; tein sie gehört zu der einzigen Sorte, welche Widerstand leistet; und wenn man eine derartige antrifft, so zieht man sich unverrichteter Sache gleich zurück. Diese Cassen werden aber nicht in England angefertigt. Der Richter: So sagen Sie uns, woher diese Cassen kommen, und Sie würden der Gesellschaft einen nennenswerthen Dienst leisten. Der Dieb: Allerdings. Aber Ew. Schwürden werden auch begreifen, daß wir gleichzeitig uns selbst den größten Nachtheil bereiten würden. Der Richter: Das ist richtig. Sie sind entlassen.

Das Heben versunkener Schiffe im Hafen von Sebastopol hat auch im letzten Jahre die besten Fortschritte gemacht. Man hat dort nun bereits dreihundert Tonnen Kupfer, neunzig Tonnen Eisen, zwölftausend Kanonen, vierhunderttausend Kugeln, zwölftausend gußeiserne Ballast-Blöcke und hundert Ankerketten wieder heraufgebracht. Wer gedenkt nicht bei diesen glänzenden Erfolgen mit Unmuth der traurigen Thatsache, daß Bauer's Erfindungen zu verflümmern drohen und daß auch hierin die fremden Nationen täglich den Rang ablaufen.

Türkische Delicatsesse. — In den Dardanellen wissen die türkischen Fischer aus dem Roggen einiger Fisch-Gattungen durch Lufttrocknung und Pressung der in fettsaure Gährung und Verwesung übergehenden Roggenmasse einen Käse zu erzeugen, den sie mit einer dünnen Wachshülle überziehen und so in den Handel bringen. Der Geschmack soll ein ganz eigenthümlich scharf sein, gewissermaßen ein Dreiklang aus Sardinen, Caviar und altem Käse, was den orientalischen Gaumen besonders behagen mag, uns Abendländern aber doch vielleicht zu „pikant“ erscheinen dürfte.

Erdbeben. In der Nacht vom 9. d. M. wurde in Christiania ein Erdbeben wahrgenommen. Man hörte ein Geräusch, als ob ein Eisenbahnzug eine Brücke passirte; die Häuser zitterten und die Wände bekamen Risse, die Möbeln bewegten sich von ihren Plätzen, Uhren blieben stehen und der Kirchturm auf der Frauenkirche bewegte sich so stark, daß die Glocken zu läuten anfingen. Die ganze Bewegung dauerte 2—3 Minuten und die Leute stürzten theils unbekleidet aus Angst hinaus auf Straßen und freie Plätze. Stücke Kalk und Steine fielen von den Häusern auf die Straßen hinab, doch, so viel man weiß, ohne Jemand zu beschädigen. In einer Bierbrauerei wurde das Bier aus den Gährgefäßen verschüttet, so daß etwa dreißig Tonnen dabei verloren gingen.

Bei einem Rechtsanwält Zwiibel erscheint ein ehrlicher Bauersmann von Schlauchhausen, theilt ihm mit, daß er heute in der und der Proceßsack vor Gericht geladen sei und bittet ihn, ihn dorthin als Rechtsbeistand zu begleiten. Der Herr Rechtsanwalt hat aber gerade sehr wichtige und pressante Geschäfte und daher wenig Lust, diese zu unterbrechen, um mit dem Bauer wegen seiner Bagatellsache vor Amt zu gehen. Er stellt daher dem Bauer vor, die Sache sei ja so einfach, daß er sie ganz gut allein und ohne Advocaten besorgen könne. „Nai, nai, Herr Doctor“, erwiderte darauf der Bauer, „ganzet Sie no mit, ma hot vor Griaht gleich en viel graißere Abscheu vor oim, wenn so a Herr mitkommt.“

(Eingefandt.)

Wir veräumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerk'schen Brust-Bonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Angefommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 27. März.

Oldenb. Jantje, Müller (21)
Hann. de Hoop, Post (21)
Engl. Rosebud, Baker (26)

Hann. Elise, Vooged (24)
Holl. Hazard, Ketelear (24)
Engl. Jane, Colsmorthy (27)
Old. Jantje, Müller (27)
Hann. Hercules, Koek (27)

von
Elsfleth
Vegeack
Middlesbro
nach
Norwegen
Bordeaux
Middlesbro
Vergen
Norwegen

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Abfahrt von Bremen 7 Uhr Morgens und 11 Uhr Morgens, von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Morgens und 10 1/2 Uhr Morgens, von Oldenburg 10 1/2 Uhr Morgens, von Bremen nach Vegeack 3 Uhr Nachm. von Vegeack nach Bremen 7 1/2 Uhr Morgens.

Reise-Fahrten

der
vereinigten Dampfschiffe
Bremen, Hanfeat, Telegraph, und Paul
Friedrich August,

zwischen
Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt

von Bremen:	von Bremerhaven:
Am 17. 21. 25. 29. März, 2. 6. 10. 14. Apri.	D. Telegraph.
D. Paul Fr. August.	D. Hanfeat.
D. Bremen	D. Hanfeat.
Am 18. 22. 26. 30. März, 3. 7. 11. 15. Apri.	D. Paul Fr. August
D. Hanfeat.	D. Bremen.
D. Telegraph.	D. Bremen.
Am 19. 23. 27. 31. März, 4. 8. 12. 16. Apri.	D. Hanfeat.
D. Bremen	D. Telegraph.
D. Paul Fr. August.	

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

D. Bremen, am 21. März.
D. America, am 7. April.

D. Hermann, am 14. April extra.
D. Hanfa, am 21. April.
D. Newyork, am 5. Mai.
D. Bremen, am 12. Mai extra.
D. America, am 19. Mai.
D. Hermann am 2. Juni.
D. Newyork am 9. Juni.
D. Bremen am 16. Juni.
D. Hanfa am 30. Juni.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.

„ von London jeden Donnerstag Morgen.
„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann. **Stoltz.**
Director. Procurant.

Anzeigen.

Die unterzeichnete Armencommission läßt am
Sonnabend den 31. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Groterjan's Hause zu Hammelwardermoor öffentlich meistbietend mit Zahlungsrfrist verkaufen:
1 eichenen Koffer, 1 Tisch, 1 Kiste, 3 eiserne Töpfe, 1 Ofen, 4 Bettlaken, 9 Kissenbüchsen, 7 Stück flachen Garn, 8 1/2 Ellen Leinen, Frauenkleidungsstücke und allerlei sonstige Sachen.

Hammelwarden, 1866 März 22.

Die Armencommission.

Oberhammelwarden. Frau Wittwe Käthjen, daselbst, läßt am Freitag, den

6. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,
in ihrer Wohnung:

1 Sopha, 1 Secretair, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Tugend Psalterstühle, 1 Sopharisch, mehrere andere Tische, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank 1 Tafeluh, 1 vollständiges Bett, 1 Milchborte, 1 Zuggarberole, 1 Garenbank, 1 Küchenschiff, 1 Filterfah, 1 Butterkanne, 1 Waschtrog, mehrere Milchbalgen, 1 Tragejoch, mehrere Tonnen 1 Groppenarre, Harken und Forken, mehrere Silberereien und Rouleaux, Wassereimer, verschiedene Porzellansachen, verschiedene Küchengeräthe und sonstige Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: Willers, Auct.

Strüchhausen. H. F. A. Wieders Wittwe zu Hammelwarden-Rickdorf läßt in Folge dringlicher Auswanderung am Sonnabend den

7. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Schmiedemeisters Spreen daselbst:

1 mahagoni Bettstelle, 1 Tisch, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 2 Ladenactuelle, 3 Glaskästen, 1 Abentreppe, 1 Kuppellampe, 1 Kaffeebrenner und verschiedenes sonstiges Haus-, Küchen- und Porzellengeräth;

ferner:

Messer und Sabeln, Eß- und Theelöffel, Theebretter, Brodförbe etc., fertige Strümpfe, Besatzlizen, Garn, Zwirn, Knöpfe, Handschuhe, Gürtel, Schlipse, Schlafedern, Oblaten, Nachlichter, Reibhölzer, Reibzunderschwämme, alle Sorten Brillen, auch Conservationsbrillen, Spiegel, Kämme, Pomaden, Seife, Räucherpulver etc. etc., Pfeiffen, Birken, Schwämme, Schuppen, Schuppenstiele, Seisenbäume, Klammern, Knaulbüchsen, Wolltragen etc., auch Cigarren und Tabak öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Käufer ladet ein C. Hege, Auct.

Schwarze Tuche, Fricots und Satins, couleure neue Buckskins- u. Valetots-Stoffe, zu ganzen Anzügen passend, wie eine reichhaltige Auswahl feurer Westen empfang und empfiehl an gelegentlich
J. F. Schröder.

Brake. Von heute an bis auf Weiteres halte frisches Schweinefleisch, sowie alle Sorten Würste als: **Bratwürst, Leberwürst, Kochwürst, Sülze, Wutwürst** und **Grütwürst** bestens empföhl.
W. Bolt, Schlachter.

Hiesige weiße Bohnen und beste würbefo-
chenhe Erbsen, billigt.

E. Tobias & Co.

Crinolins,

von 10 gr. bis 3 Zhr. per Stück.
W. Subren.

Gute empfing eine Sendung neuer
Gardinen und Schweizer Mülle.
F. F. Schröder.

Bestes Oberländ. Mehl, 20 Pfund
für 1 Zhr.

E. Tobias & Co.

Bestes Blumenmehl,

19 Pfd. für 1 Zhr. — Rosinen 2 1/2 gr. Corin-
then 2 gr. Succade 8 gr. per Pfd., empfiehlt
W. Subren.

Beste Smyrna- und Muscatell-Ro-
sinen, per Pfund 3 1/2 gr., Zante-Corin-
then, per Pfd. 2 1/2 gr., Morea-Corin-
then, per Pfd. 2 gr.

E. Tobias & Co.

Tapeten u. Mouleaux

in den neuesten Mustern, empfiehlt
M. Koopmann.

Stockholmer Kronpech und Theer, bei
Pfund und Tonnen, billigt.

E. Tobias & Co.

Das Möbel-Lager

von
M. Koopmann

ist in allen Sorten Möbeln und Korbwaaren auf's
Vollständigste assortirt, und empfiehlt sich dem
geübten Publikum angelegentlich.

Apotheker

Bergmann's Eispommade,
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie
deren Ausfallen und Ergüssen zu verhindern,
empfehlen à Flac. 5, 8 und 10 gr.

F. H. Meinke.

Zu verkaufen:

Sehr schöne rothe Butter, 23 Grote per
Pfund.

E. Tobias & Co.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel
gegen Gliederreißer
aller Art, empfiehlt
à Packet 5 u. 8 gr.

F. H. Meinke.

Gegen Zahnschmerzen

empfehlen zum augenblicklichen Stillen „Apo-
theker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülse 2 1/2 gr.

F. H. Meinke.

Prima Vanille, in langen Stangen, 3 gr.
per Stange.

E. Tobias & Co.

Theerseife,

von Bergmann & Co.
wirksamstes Mittel
gegen alle Hautun-
reinigkeiten,

empfehlen à St. 5 gr.

F. H. Meinke.

Beste butzbader Butter empfiehlt

W. Subren.

Brake. Um mit meinen Schulbüchern zu
räumen, verkaufe ich dieselben mit 10% gegen
Baar.

Vorrätig sind alle Sorten in dauerhaften Ein-
bänden.

F. F. Subren, Buchdr.

Fein Sand-Zucker à Pfd. 3 gr. 9 sw. (bei
größeren Quantitäten billiger), desgleichen Mehl
25 Pfd., 22 Pfd., 20 Pfd. für 1 Zhr. empfiehlt
zum Fest

W. Red.

Oberl. Weizenmehl in allen Sorten, Weis-
zenroggen und Kleie, sowie Futterroggen bei

Joh. R. Symantzen.

Brake. Drei Vorderstüben mit ca. 24-30
Ruten befanntem Gartenland; habe ich noch auf
Mai zu vermieten.

G. M. Grube.

Ich habe von meinem Hause noch eine Woh-
nung, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer,
sowie sonstige Räumlichkeiten auf Freitag zu ver-
mieten.

Witwe Siegeroth.

Hammelwarden. Ich habe in meinem zu Brake
an der Mittelstraße (Gartener) belegenen Hause noch
3 Stuben mit Kammer, Küche, Keller und Stall,
auf nächsten Freitag zu vermieten. Auch kann
jeder Stube Gartenland beigegeben werden.

J. F. Spreen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Azienda“

nimmt Versicherungen jeder Art zu billigen Prämien entgegen durch
L. Sakenbus, W. Nätbjen, J. S. Lehmann,
Agent in Oberhammelwarden. Agent in Goltwarden. Haupt-Agent in Brake

Ein Goldregen am 15. April 1866.

1,150,000 Thaler

Nur 1 Zhr. oder 1 1/2 Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Ein-
satzes am Tage der Ziehung, den 15 April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad
Fistel. Außerdem kommen zur Verlosung: elegante Equipagen, Pferde, Silber-
sachen, moderne Schlitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere
werthvolle Gegenstände.

Dieserjenige Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine 10-
Jährige gültige Badekarte im Werth von 7 Zhr. — Für den Absatz der gewonnenen
Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens
empfohlen

Jetzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einsendung oder Postnachnahme
von 1 Zhr. pr. Stück zu beziehen durch

J. Spanier,

General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

Die Oldenburger Zeitung

erscheint wie bisher wöchentlich 6 Mal in 1 Fello-
bogen und liefert neben ihrem politischen Theile
im Feuilleton Besprechungen über Angelegenheiten
von engeren heimathlichen Interessen, Berichte
über Schynburgerichts- und Landtagsverhandlungen
u. c., Correspondenzen aus Oldenburg, Jever,
Barel, von der Weser, aus dem Ostfriesland-
lande u. c.

Für das mit dem 1. April beginnende neue
Quartal ersuche ich, die Bestellungen bei den
Großherzoglichen Postanstalten, für die Stadt
Oldenburg beim Unterzeichneten, baldigt zu machen,
damit in der Zufassung keine Störung eintritt.
Abonnementpreis pro Quartal 22 1/2 Groschen,
pro Jahr 3 Thaler.

Vom 1. Januar an ist der Inseraten-Preis,
statt wie bisher Spaltig, ebenfalls Spaltig ge-
druckt worden, dabei der Preis aber, für die
Zeile von 46 Buchstaben, 8 Schwaren geblieben.

Bei solch günstigen Insertions-Beding-
ungen lade ich zu fleißiger Benutzung dieser
Zeitung für Bekanntmachungen aller Art er-
gebenst ein. Da dieselbe im ganzen Lande in allen
Kreisen ihre Leser hat, kann ein Erfolg auf
diese Bekanntmachungen nicht ausbleiben.

Inserate von Auswärtigen, nicht im Herzog-
thum Wohnenden werden vom 1. Jan. an mit
1 Sgr. pro Zeile berechnet.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Hammelwardenmoor-Südersfeld. Meinen ange-
forderten Eiter empfehle zum Beecden der Kühe und
Duenen. Preisgeld 10 gr.

G. Freels.

250,000 Gulden baares Geld,

Haupt-Gewinn der schon am 16. April d. J. statt-
findenden Ziehung der vom Staare gegründeten
und garantierten großen Geld-Verlosung.

Das Capital, welches verlost wird, beträgt
120 Millionen, 933,000 Gulden, einge-
theilt in:

20 Gewinne à fl. 250,000; 10 à fl. 220,000;
60 à fl. 200,000; 81 à fl. 150,000; 26 à
fl. 50,000; 221 à fl. 20,000 u. s. w. bis zu
fl. 135, der niedrigste Gewinn, den ein jedes ge-
zogene Loos erhalten muß.

Original-Loose werden stets zum billigsten
Course abgegeben um jedoch Jedermann die Be-
theiligung an diesem Glückspiel zu ermöglichen,
so gebe ich Loose für eine Ziehung aus und kostet
Ein ganzes Loos fl. 1 45 kr. oder Zhr. 1 Pr. G.
Sechs ganze Loose „ 8 45 „ „ 5 „
Zwölf „ 15 45 „ „ 9 „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarforderung
oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie jede
zu wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das
Bank- und Wechselgeschäft von

J. Witt,
Frankfurt a. M.

Braker Assecuranz - Compagnie

Erinnerung an die
Mittwoch, den 28. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,
in von Hüfischer's Hotel zu Brake stattfindende
regelmäßige General-Versammlung.

J. H. Steenten,
Vorsührender Director.

Nachdem die Rechnung des Vorschuss-Vereins
pro 1865 festgestellt ist, können die Mitglieder die
26 1/2 Procent oder 8 gr. von jedem bis Ende
1864 eingezahlten vollen Thaler der Stamm-
anteile betragende Dividende pro 1865 sich un-
ter Vorlegung des Quittungsbuches
jetzt auszahlen, bezw. ausschreiben lassen.

Zugleich werden diejenigen Mitglieder, welche
auf ihren Stammantheil den statutenmäßigen Bei-
trag pro 1866 noch nicht eingezahlt haben, aufge-
fordert, ihren Verpflichtungen nunmehr nachzu-
kommen.

Vorschuss-Verein zu Brake.

G. D. Wauh, Director.

Erinnerung an die des Churfreitags halber
auf heute, Abend ungesetzte Sing-Übung.

F. L.

Hammelwardenmoor. Am 2. Oftertage

B. A. L. L.

für Jedermann, wozu ergebenst einlader

Großherjan.

Oldendorf. Am zweiten Oftertage findet in
Casino-Ball

im Gasthause des Herrn C. G. Beckhusen statt,
wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden
von

d. J. D.

Am zweiten Oftertage

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst eingeladen wird von

L. G. Behrends.

Oberhammelwarden. Am 2. Oftertage

B. A. L. L.,

wozu freundlichst einlader

G. R. Schumacher.

Hammelwarden. Am 2. Oftertage

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst einlader

Wwe. Becker.

Brake. Am 2. Oftertage

B. A. L. L.,

wozu hiesige wie auch auswärtige Geseinen freun-
dlichst einlader

Entrée für Herren 15 gr., wofür freie Musik
Damen frei.

Logemanns bei G. Am 2. Ofterfeiertag

B. A. L. L.,

wozu freundlichst einlader

F. Liesen.

Allen Verwandten und Bekannten statt
Wogens die traurige Nachricht, daß der Herr am
Montag Mittag uns unsern lieben Carl im Alter
von einem Jahre und 14 Tagen genommen hat

Brake 1866, März 27.

G. Rabben und Frau.

Die für die nächste Nummer be-
stimmten Eisenstunden und Zusätze
werden bis Donnerstag Nachmittags
4 Uhr erbeten.

Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl
Lehmann.

